

7.3

# Linguistik und Didaktik

7. Jahrgang 1976

---

## **Wissenschaftlicher Beirat**

Herbert E. Brekle, Hans-Jürgen Heringer,  
Christian Rohrer,  
Siegfried J. Schmidt, Georg Stötzel

## **Redaktion**

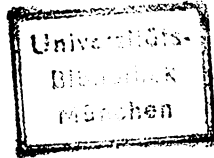
Annamaria Rucktäschel

---



7.37

Bayerischer Schulbuch-Verlag, München



---

Anschriften der Beiratsmitglieder:

Prof. Dr. Herbert E. Brekle, Universität  
Regensburg, Postfach 397, 8400 Regensburg

Prof. Dr. Hans-Jürgen Heringer,  
Universität Tübingen, Deutsches Seminar,  
Wilhelmstraße 50, 7400 Tübingen

Prof. Dr. Christian Rohrer, Universität Stuttgart,  
Schloßstraße 26, 7000 Stuttgart

Prof. Dr. Siegfried J. Schmidt, Universität  
Bielefeld, Fakultät für Linguistik  
und Literaturwissenschaft,  
Kavalleriestraße 26, 4800 Bielefeld

Prof. Dr. Georg Stötzel, Universität Düsseldorf,  
Germanistisches Seminar,  
Moorenstraße 5, Inst. Gruppe III, 4000 Düsseldorf

Die Zeitschrift »Linguistik und Didaktik«  
erscheint einmal vierteljährlich.

Anschrift der Redaktion:

Dr. Annamaria Rucktäschel,  
Elbchausee 206, 2000 Hamburg 52,  
Telefon (040) 8 80 48 58

Bezugsbedingungen: Einzelheft DM 11,80  
Jahresabonnement 4 Hefte DM 36,—  
zuzüglich Versandkosten. In den Bezugs-  
preisen sind 5,5% MwSt. enthalten.

Postscheckkonto München 933 70-805,  
Bankkonto Bayerische Vereinsbank  
München 81 154.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte  
wird keine Gewähr übernommen. Nachdrucke  
innerhalb der gesetzlichen Frist nur mit  
ausdrücklicher Genehmigung des Verlages.

Verlag und Anzeigenverwaltung:  
Bayerischer Schulbuch-Verlag,  
Hubertusstraße 4, 8000 München 19,  
Postfach 87, Telefon (089) 17 40 67/69  
Verlagsnummer 860

Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 2  
vom 1. 1. 1973 gültig.

Satz: Dr. Reiner Harbering, Frankfurt/M.  
Druck: Georg Wagner, Nördlingen

P 1698

## Inhaltsverzeichnis

Ader, Dorothea/Bünting, Karl-Dieter/  
Eichler, Wolfgang/Kress, Axel  
Didaktik und Linguistik  
Bemerkungen zum Lernbereich „Refle-  
xion über Sprache und Kommunikation“  
und seine Behandlung im Schulbuch  
(27–37)

Blumenthal, Peter  
Funktionen der Modalverben im Deut-  
schen und Französischen  
(41–54)

Bufe, Wolfgang  
Zum Problem der Assimilation im Fran-  
zösischen  
Ein Beitrag zur Faktendarstellung in  
Phonetikhandbüchern  
(144–153)

Dittkrist, Jörg  
Probleme der Textlinguistik  
(113–121)

Eggs, Ekkehard  
TÄUSCHEN: Eine semantisch-pragmati-  
sche Analyse  
(315–326)

Eichler, Wolfgang/Münchhoff, Uwe  
Sprachlich Problematisches in Problem-  
und Textaufsätzen von S II-Schülern an  
berufsbildenden Schulen  
(171–183)

Erdmann, Peter  
*Some* und *any* im Englischen  
(292–306)

Göller, Alfred  
Elemente zu einer Didaktik der französi-  
schen Rechtschreibung  
(130–143)

Hausmann, Franz Joseph  
Linguistik des Frankreichaufenthaltes  
(184–189)

Jäger, Ludwig  
F. de Saussures historisch-hermeneutische  
Idee der Sprache.  
Ein Plädoyer für die Rekonstruktion des  
Saussureschen Denkens in seiner authen-  
tischen Gestalt  
(210–244)

James, Allan, R.  
Dialektaler Transfer in der Prosodie.  
Auswirkungen des Schwäbischen in der  
Englischen Intonation  
(261–272)

Köhring, Klaus Heinrich/Schwerdtfeger,  
Inge Christine  
Landeskunde im Fremdsprachenunterricht:  
Eine Neubegründung unter semiotischem  
Aspekt  
(55–80)

Kurz, Gerhard  
Warnung vor dem Wörtchen „Kode“  
(154–164)

Lewandowski, Theodor/Rosenthal, Gün-  
ther  
Algorithmus zur Analyse von Sprachbü-  
chern für die Primarstufe und die Sekun-  
darstufe I  
(251–260)

Lipka, Leonhard  
Funktionale Satzperspektive und kommu-  
nikative Gliederung im Englischen  
(273–281)

Pütz, Hans-Henning  
Sprachbrauch, Sprachnorm und Sprachsystem.  
Modell einer Unterrichtsreihe im Grundkursbereich *Reflexion über Sprache*  
(1–17)

Reitmayer, Valentin  
Empirische Untersuchung über den Einfluß von Schicht- und Sprachzugehörigkeit auf die Deutschnote am Gymnasium  
(87–112)

Rohrer, Christian  
Die Vergangenheitstempora des Französischen in der indirekten Rede  
(307–314)

Schäfer, Hans-Wilhelm  
Zum Begriff der Übertragung  
(38–40)

Schüle, Klaus  
Die fremdsprachendidaktische Reichweite der Sprechfähigkeitstheorie. Oder: Die Dialektik zwischen Anpassung und Aufklärung  
(190–209)

Stalb, Heinrich  
Der Spracherwerb bei Fortgeschrittenen am Beispiel der Stellung von „nicht“  
(282–291)

Strecker, Bruno  
Gespräch über den Sinn des Grammatikunterrichts  
(18–26)

von Ziegesar, Detlef  
Pragma- und textlinguistische Untersuchungsmethoden zur indirekten Rede im Englischen  
(Dargestellt am Referenzmittel *this*)  
(122–129)

Im Kleinen Lexikon der Linguistik sind folgende Stichworte erschienen:  
Metakommunikation (LuD 25)  
Handlungstheorie (LuD 26)  
Natürliche Textverarbeitung (LuD 27)  
Handlungslogik (LuD 28)

## Leonhard Lipka      Funktionale Satzperspektive und kommunikative Gliederung im Englischen

### 1. Funktionale Satzperspektive

Im Zuge der Wiederentdeckung vieler Einsichten früherer Sprachwissenschaftler ist in jüngster Zeit auch der Begriff der Funktionalen Satzperspektive wieder ins Bewußtsein vieler Linguisten getreten. Der Begriff wird zu Recht vor allem mit der Prager Schule in Verbindung gebracht. Jedoch bereits in Jespersens Werk „The Philosophy of Grammar“ finden sich verschiedene Bemerkungen, die auf ganz ähnliche Ansichten hinweisen.

#### 1.1.

Im 12. Kapitel des Buches ist mehrfach davon die Rede<sup>1</sup>, daß „the point of view“ sich verändere, oder verschoben wird. So ist in den folgenden Sätzen in (1i) und (1ii) die verschiedene Perspektive für die Wahl des direkten und indirekten Objekts verantwortlich. In (2i) und (2ii) sei der Sachverhalt einmal von A und das andere Mal von B aus gesehen. Schließlich sei auch für die Wahl von Aktiv oder Passiv, wie in (3i) und (3ii) eine Verschiebung unserer Perspektive verantwortlich.

- (1i)      *Present something to a person.*
- (1ii)     *Present a person with something.*
- (2i)      *A precedes B.*
- (2ii)     *B follows A.*
- (3i)      *Jack loves Jill.*
- (3ii)     *Jill is loved by Jack.*

Jespersen<sup>2</sup> kommt zu dem Schluß:

„As a rule the person or thing that is the centre of the interest at the moment is made the subject of the sentence, and therefore the verb must in some cases be put in the active, in others in the passive.“

Mit zwei wesentlichen Punkten dieser Aussage wollen wir uns später noch einmal genau befassen, und zwar mit der möglichen Definition des Subjekts (in 2.) und der Frage der Funktion des Passivs (in 3.).

#### 1.2.

Es ist sicherlich unbestreitbar, daß Untersuchungen zur Funktionalen Satzperspektive im Wesentlichen eine Domäne der Prager Schule waren, sowohl vor dem Krieg als auch danach. Hiervon ausgehend kann man die Funktionale Satzperspektive (im folgenden FSP abgekürzt) vielleicht am besten so definieren: sie ist ein Konzept der Gliederung des Satzes in Thema und Rhema (*topic/comment*), wobei die kommunikative Funktion der Elemente für die jeweilige Perspektive entscheidend ist. Eine der Hauptschwierigkeiten ist hierbei

1 Jespersen 1924, 162, 164, 167. Die Beispiele (1)–(3) sind die von Jespersen verwendeten. Für (1) vgl. Halliday 1970, 163 f.

2 Jespersen 1924, 167.

allerdings eine klare Definition von Thema, das heute häufig mit *topic* gleichgesetzt wird. Eine Klärung der verschiedenartigen Verwendung der betreffenden Termini ist in diesem Bereich sicher notwendig. Ebenso muß die Beziehung zwischen Thema und Subjekt auf der einen Seite, sowie das Verhältnis zwischen Thema/Rhema und *given/new* auf der anderen Seite genauer untersucht werden. Schon im Jahre 1929 hat Mathesius<sup>3</sup> festgestellt:

„Im Englischen [ist] die Tendenz klar fühlbar, das Thema der Satzaussage womöglich zum grammatischen Subjekt des Satzes zu machen.“

Diese Tendenz läßt sich mit Hilfe der folgenden Sätze<sup>4</sup> illustrieren:

- (4) *Money/can't buy everything.*
- (5) *This advert/will sell us a lot of dog food.*
- (6i) *Water/is leaking from this roof.*
- (6ii) *This roof/is leaking water.*

Der Prager Unterscheidung zwischen ‚Thema‘ und ‚Rhema‘ entspricht in vielen amerikanischen Arbeiten diejenige zwischen *topic* und *comment*. Thema (*topic*) wird hierbei häufig definiert als das, worüber gesprochen wird, der Ausgangspunkt, Bekanntes; Rhema (*comment*) als Kern der Information, Neues. Dieser Gleichsetzung widerspricht Halliday, der „thematic structure“ ganz deutlich von „information structure“ getrennt wissen will.<sup>5</sup> Seiner Auffassung nach gehört die Unterscheidung *theme/rheme* zur Themastruktur, dagegen hat die Unterscheidung *given/new* mit der Informationsstruktur zu tun, die im Englischen durch die Intonation ausgedrückt wird. Halliday<sup>6</sup> definiert *theme* als das erste Element im Satz – der Satzteil außerhalb der Klammer in (7) bis (9) im Gegensatz zum eingeklammerten *rheme* – gleichzeitig aber auch als: „the point of departure for the message“.

- (7) *I (don't know).*
- (8) *Yesterday (we discussed the financial arrangements).*
- (9) *The one who built this gazebo (was Sir Christopher Wren).*

### 1.3.

Die Schwierigkeit einer klaren Definition des Themas hat in der Prager Schule selbst zu verschiedenen Lösungen geführt. So wird z. B. in Sätzen wie

- (10) *The other day/I met/a beautiful girl.*

das Element zwischen Thema und Rhema (*I met*) als ‚Übergang‘ (*transition*) bezeichnet. Firbas führt bei seiner Diskussion des Thema-Begriffs im Zusammenhang mit der Unterscheidung zwischen Bekanntem und Neuem zunächst eine Unterscheidung zwischen kontextuell abhängigen und kontextuell unabhängigen Sätzen ein. Er ersetzt jedoch dann die Opposition zwischen Bekanntem und Neuem und damit die Dichotomie ‚Thema/Rhema‘ durch das Kriterium des Grades der kommunikativen Dynamik. Er definiert<sup>7</sup> „the degree of Communicative Dynamism (= CD)“ als „the extent to which the sentence element contributes to the development of the communication“. Satzelemente, die neue, unbekannte Information enthalten, haben einen höheren Grad an CD als Elemente, die bekannte Information übermitteln. Die verschiedenen Grade der CD kommen durch ein Zusammenwirken von zwei Faktoren zustande: 1. die „basic distribution of CD“, d. h. ein Ansteigen zum Satz-

3 Mathesius 1929, 202.

4 Aus König 1973.

5 Halliday 1970, 162.

6 Halliday 1970, 161 f. Die Beispiele sind von Halliday.

7 Firbas 1964, 270.

ende hin, und 2. die semantische Struktur des Satzes. Firbas kommt damit zu einer neuen Definition<sup>8</sup> der Funktionalen Satzperspektive (FSP). Für ihn ist sie:

FSP = „the distribution of (various degrees of) CD over the elements of the sentence“.

## 2. Wortstellung und Subjekt

Wenn wir die Beziehungen zwischen Thema und Subjekt untersuchen wollen, wie sie im Zitat von Mathesius charakterisiert werden, so müssen wir uns zunächst mit den möglichen Definitionen des Subjekts befassen.

### 2.1.

Jespersen vergleicht eine Reihe von Vorschlägen. Er stellt fest<sup>9</sup>, daß für die Definition des Subjekts „word-order is not always decisive, though in many languages there is a strong tendency, and in English a very strong tendency to place the subject first“. Eine vorgeschlagene Definition<sup>10</sup> entspricht dem ersten Glied der oben erwähnten Unterscheidung *given/new*: „The subject is sometimes said to be the relatively familiar element, to which the predicate is added as something new.“ In anderen Definitionen entspricht das Subjekt dem ‚Thema‘ oder *topic*<sup>11</sup>:

„Another definition that is frequently given is that the subject is what you talk about, and the predicate is what is said about this subject ... this popular definition, according to which subject is identified with subject-matter or topic [sic], is really unsatisfactory.“

Jespersen bespricht weiter die Unterscheidung zwischen ‚psychologisches Subjekt‘ und ‚psychologisches Prädikat‘ (bei v. d. Gabelentz, Hermann Paul), die die zeitliche Abfolge oder die Neuheit und Wichtigkeit berücksichtigt. Schließlich zitiert er das ‚logische Subjekt‘, das häufig definiert werde als „that part of a passive sentence that would be the subject if the same idea had been expressed in the active turn“. <sup>12</sup> Als Beispiel könnte *his father* im folgenden Satz dienen:

(11) *He was loved by his father.*

Die umgekehrte elementare Transformationsbeziehung zieht Jespersen selbst zur Erkennung des Objekts heran: „the object can in many cases be recognized by the possibility of turning it into the subject of a passive sentence.“<sup>13</sup>

### 2.2.

Neben dem psychologischen und dem logischen Subjekt darf natürlich das „grammatische Subjekt“ nicht unberücksichtigt bleiben. Halliday gibt ein Beispiel<sup>14</sup>, in dem alle drei Subjekte getrennt in einem Satz vorkommen:

(12i) *These beads / I / was given by my mother.*

8 Firbas 1964, 272.

9 Jespersen 1924, 151.

10 Jespersen 1924, 145.

11 Jespersen 1924, 146.

12 Jespersen 1924, 149.

13 Jespersen 1924, 159.

14 Halliday 1970, 159.

Hier wäre *these beads* psychologisches, / grammatisches und *my mother* logisches Subjekt. Diese drei Rollen könnten allerdings zusammenfallen, wie in *my mother* in dem folgenden Beispiel:

(12ii) *My mother / gave me these beads.*

Das grammatische Subjekt läßt sich – auch wenn im Englischen hier markierte Formen häufig fehlen – durch ein formales<sup>15</sup> Kriterium definieren: „the subject determines concord“. Eine weitere Art von Subjekten ist in der Standardtheorie der generativen Grammatik notwendig geworden. Hier unterscheidet man ein ‚Tiefensubjekt‘ von einem ‚Oberflächensubjekt‘. Das Subjekt der Tiefenstruktur wird als diejenige NP definiert, die unmittelbar von S dominiert wird.

### 2.3.

Hier sollte jedoch noch einmal darauf hingewiesen werden, daß in dem obigen Zitat von Mathesius (in 1.2) eindeutig vom grammatischen Subjekt die Rede ist. Wenn wir die Feststellung von Jespersen (in 2.1.), daß das Subjekt im Englischen an erster Stelle steht, ebenfalls auf das grammatische Subjekt beziehen, so besteht hier kein Widerspruch. Im Gegenteil, das grammatische Subjekt im Passivsatz wird damit zum Thema. Dies ist jedoch nicht die einzige Funktion, die die Passivkonstruktion als Mittel der kommunikativen Gliederung hat, wenn sie dem Sprecher als Wahlmöglichkeit zur Verfügung steht. Wir wollen daher im folgenden einmal zusammenstellen, welche Gründe für die Verwendung des Passivs in der Literatur genannt werden.

## 3. Die Funktion des Passivs

In verschiedenen Formulierungen werden ähnliche Gründe für die Wahl des Passivs und die dadurch auftretenden Veränderungen genannt. In neueren Veröffentlichungen wird in diesem Zusammenhang auch die Unterscheidung zwischen bekannter und neuer Information erwähnt.

### 3.1.

Wie bereits in 1.1. vermerkt, geht Jespersen davon aus, daß durch das Passiv eine Verschiebung der Perspektive erreicht wird. Er nennt folgende Gründe für die Verwendung<sup>16</sup> des Passivs:

a) „The active subject is unknown or cannot easily be stated.“ Dies kann illustriert werden durch:

(13) *The doctor was sent for.*

b) „The active subject is self-evident from the context.“

c) Für die Vermeidung des aktiven Subjekts gibt es „a special reason (tact or delicacy of sentiment)“. Auch wenn das Subjekt des entsprechenden Aktivsatzes ausgedrückt ist, gibt es Gründe für die Verwendung des Passivs, nämlich:

d) das Passiv wird vorgezogen „if one takes naturally a greater interest in the passive than in the active subject“.

15 Quirk-Greenbaum 1973, 11.

16 Jespersen 1924, 167 f.



e) das Passiv „may facilitate the connection of one sentence with another“.

Der Grund d) wird von Jespersen illustriert durch:

(14) *His son was run over by a motor car.*

### 3.2.

Im 15. Kapitel seines Buches „Meaning and the Structure of Language“ befaßt sich Chafe ausführlich mit der Verteilung von neuer und alter Information. In diesem Zusammenhang sieht er das englische Passiv als eine Möglichkeit, mit Situationen fertig zu werden, in denen ein Substantiv, das ein Agens bezeichnet, nicht auf bekanntes verweist, wie das im allgemeinen der Fall ist. Nach Chafe<sup>17</sup> „there are sometimes situations in which the patient noun root of an action-process verb conveys old information and in which the agent noun root conveys new information“. Seiner Ansicht nach bewirkt das Passiv folgende Veränderungen gegenüber dem Aktiv<sup>18</sup>:

a) „it allows ... [a] verb to exist without an accompanying agent or experiencer“, und

b) „[it] change[s] the order of priorities for the distribution of new information“.

Chafe<sup>19</sup> kommt zu dem Schluß: Passiv „provides a useful device for assigning *new* information to an agent noun root“.

### 3.3.

Eine sehr ähnliche Funktion hebt auch Halliday hervor<sup>20</sup>: „the passive is a means of bringing the element governed by *by* into prominence as the focus of information“ und illustriert dies mit den folgenden Sätzen:

(15i) *She was pleased by (with) the gift* und

(15ii) *The gift pleased her.*

(15i) ist häufiger als (15ii). *Her* in (15ii) verweist auf bekannte (*given*) Information. Bekannte Information wird kaum besonders hervorgehoben. Festzuhalten ist auch hier noch, daß in (15i) nicht ein Agens besonders hervorgehoben wird.

Wie Mathesius, so weist auch Halliday darauf hin, daß im modernen Englisch die Tendenz besteht, Thema und grammatisches Subjekt (welches Halliday ‚modal subject‘ nennt) zusammenzufassen. Dieser Zusammenfall sei der Hauptgrund<sup>21</sup> für den Gebrauch des Passivs: „the passive has precisely the function of dissociating the actor from this complex so that it can either be put in focal position at the end or, more frequently, omitted“.

### 3.4.

In der „University Grammar of English“, die an vielen Stellen an Hallidays Ideen anknüpft, wird die Funktion<sup>22</sup> des Passivs charakterisiert als: „a means of reversing the normal order of ‚agentive‘ and ‚affected‘ elements, and thus of adjusting clause structure

17 Chafe 1970, 219.

18 Chafe 1970, 219 f.

19 Chafe 1970, 221.

20 Halliday 1970, 153.

21 Halliday 1970, 161.

22 Quirk-Greenbaum 1973, 411.

to end-focus and end-weight'. Mit den beiden zuletzt genannten Prinzipien wollen wir uns in 4.3. näher befassen. Zur Illustration von Passiv mit ‚end-focus‘ kann das folgende Beispiel dienen:

- (16) A: *Who makes these chairs?*  
 B: *They're made by ERCOL.*

Hier steht – im Gegensatz zu (15i) – wieder ein Agens im ‚end-focus‘. Das Prinzip des ‚end-weight‘ erklärt den folgenden Satz:

- (17) *I was astounded THAT HE WAS PREPARED TO GO TO SUCH LENGTHS.*

#### 4. Intonation und die Prinzipien ‚End-Focus‘ und ‚End-Weight‘

In unserer Untersuchung der kommunikativen Gliederung im Englischen haben wir uns bis jetzt nur mit der Funktionalen Satzperspektive, Wortstellung und Subjekt, und der Funktion des Passivs befaßt. Wie wir gesehen haben, gibt Halliday – im Gegensatz zu Firbas – die Unterscheidung *theme/rheme* nicht auf. Er definiert *theme* einfach als das erste Element im Satz. Seiner Ansicht nach ist jedoch die Themastruktur deutlich von der Informationsstruktur (*given/new*) zu trennen. Die Informationsstruktur wird durch die Intonation zum Ausdruck gebracht.

##### 4.1.

Wenn wir von dieser Einsicht ausgehen, so läßt sich feststellen, daß die Intonation in vielen Untersuchungen zur kommunikativen Gliederung weithin vernachlässigt, wenn überhaupt angesprochen wird. Dies gilt sowohl für Jespersens Diskussion der verschiedenen Arten von Subjekten und der Funktion des Passivs wie auch für Firbas und eine Arbeit von König. Auch in einer sehr nützlichen kontrastiven Untersuchung der kommunikativen Gliederung im Englischen und Deutschen von Kirkwood bleibt die Intonation unberücksichtigt.<sup>23</sup> Diese Beschränkung ist natürlich verständlich, da das Phänomen der kommunikativen Gliederung an sich schon sehr komplex ist, und durch die Einbeziehung der Intonation neue Probleme entstehen.

##### 4.2.

Es führt jedoch kein Weg daran vorbei, daß Sprecher ihre kommunikativen Intentionen auch gerade mit Hilfe der Intonation zum Ausdruck bringen. Halliday stellt fest: „in English, information structure is expressed by intonation“. Die Art und Weise wie dies geschieht, charakterisiert er folgendermaßen:<sup>24</sup>

„Each tone group represents what the speaker decides to make into one unit of information ... the information unit consists of an obligatory ‚new‘ element ... and an optional ‚given‘ element, the main stress (‚tonic nucleus‘) marks the end of the ‚new‘ element.“

Eine Gegenüberstellung mit der folgenden Passage<sup>25</sup> aus der „University Grammar of English“ (vergleiche auch die Zitate in 3.3.) zeigt wie sehr sich diese Grammatik an Halliday anschließt:

23 Kirkwood 1969. Ebenso König 1973.

24 Halliday 1970, 162 f.

25 Quirk-Greenbaum 1973, 406.

„Each tone unit represents a unit of information, and the place where the nucleus falls is the focus of information ... the neutral position of focus is what we may call END-FOCUS that is ... chief prominence on the last open-class item or proper noun in the clause.“

Der Begriff des ‚focus‘ verbindet die Intonation mit dem Gegensatz *given/new*. Die „University Grammar of English“ definiert:<sup>26</sup>

„the focus, signalled by the nucleus, indicates where new information lies.“

Allerdings ist dieses Signal nicht immer eindeutig. Fällt der ‚Nukleus‘ nach dem Prinzip des ‚end-focus‘ auf die letzte betonte Silbe eines Satzes, so kann – bei gleicher Intonation – der Umfang (Skopus) der neuen Information verschieden sein. So ist in den folgenden 3 Beispielen<sup>27</sup> jeweils nur das kursiv gedruckte neu, d. h. in (18i) der ganze Satz, in (18ii) nur ein Teil des Satzes und in (18iii) nur das letzte Element des Satzes.

(18i) (What’s on today?) *We’re going to the RACes.*

(18ii) (What are we doing today?) *We’re going to the RACes.*

(18iii) (Where are we going today?) *We’re going to the RACes.*

Der *nucleus* wird folgendermaßen definiert:<sup>28</sup>

„the peak of greatest prominence is called the NUCLEUS of the tone unit ... Pitch prominence is usually associated with pitch change, and the commonest change is a FALL.“

#### 4.3.

Zwei Prinzipien bestimmen nach der „University Grammar of English“, der wir uns hier anschließen, die Wortstellung in englischen Sätzen: das Prinzip von *end-focus* und von *end-weight*. ‚end-focus‘ wird definiert als „the tendency to place new information towards the end of the clause“; ‚end-weight‘ ist „the tendency to reserve the final position for the more complex parts of a clause or a sentence“.<sup>29</sup>

#### 4.4.

Neben den behandelten Prinzipien, und im Zusammenwirken mit ihnen, spielt für die kommunikative Gliederung einer Aussage aber auch die Reihenfolge der ‚participant roles‘<sup>30</sup> eine entscheidende Rolle. Dies sind eine begrenzte Zahl von semantischen Beziehungen, die zwischen den Elementen eines Satzes und dem Verb bestehen. Halliday nennt vier solche ‚participant roles‘, die aber noch weiter aufgespalten werden könnten: nämlich ‚Actor, Goal, Beneficiary, Instrument‘. Die ‚participant roles‘ der „University Grammar of English“ sind: ‚agentive, affected, recipient, attribute‘. Offensichtlich besteht eine nahe Verwandtschaft dieser Teilnehmer-Rollen mit den Tiefenkasus der Kasusgrammatik Fillmores nämlich: ‚Agent, Experiencer, Instrument, Object, Source, Goal, Location, Time‘. Die Reihenfolge dieser Elemente hat einen entscheidenden Einfluß auf die kommunikative Gliederung. Dies wird insbesondere aus der Funktion des Passivs deutlich, wie wir es in 3. untersucht haben. Dabei zeigte sich vor allem im Vergleich von (15i) und (16), daß es sich

26 Quirk-Greenbaum 1973, 408.

27 Aus Quirk-Greenbaum 1973, 408.

28 Quirk-Greenbaum 1973, 454.

29 Quirk-Greenbaum 1973, 410.

30 Vgl. Halliday 1970, 166 ff., Quirk-Greenbaum 1973, 171. Es sei hier ausdrücklich darauf hingewiesen, daß auch bei identischen Termini wie z. B. ‚Goal, Beneficiary‘, nicht Identität, sondern nur Ähnlichkeit dieser Teilnehmer-Rollen in den verschiedenen Modellen besteht.

hierbei nicht immer um eine Endstellung des ‚Actor‘ oder ‚Agent‘ handeln muß. Entscheidend ist, daß aufgrund des Prinzips des ‚end-focus‘ mit Hilfe der Intonation verschiedene Elemente hervorgehoben, und dadurch als neue Information gekennzeichnet werden können. Die Variabilität dieser Elemente, wie sie z. B. durch die Möglichkeit der Passiv-Konstruktion gegeben ist, wird unterstützt und überlagert durch die Unterscheidung zwischen ‚markiert‘ und ‚unmarkiert‘. Sowohl Fokus als auch Thema können markiert oder unmarkiert sein. Unmarkiertes Thema entspricht der „basic distribution of CD“ von Firbas; unmarkierter Fokus entspricht dem Prinzip des ‚end-focus‘. Das Thema ist unmarkiert z. B. im Satz (12ii); es ist markiert in (12i) *These beads I was given by my mother*. Markierter Fokus wird in der gesprochenen Sprache durch Abweichen vom Prinzip des ‚end-focus‘ ausgedrückt. Markiertes Thema wie markierter Fokus haben besondere Hervorhebung zur Folge. Sowohl markierter als auch unmarkierter Fokus werden durch die Intonation signalisiert. Das Zusammenwirken aller dieser Faktoren resultiert in einer spezifischen kommunikativen Gliederung. Aus dieser Einsicht wird deutlich, daß eine adäquate Erfassung des Phänomens der kommunikativen Gliederung ohne die Berücksichtigung der Intonation unmöglich ist.

##### 5. Didaktische Schlußfolgerungen

Eine erste Konsequenz aus den obigen Darlegungen ist, daß die Intonation sowohl im Fremdsprachenunterricht, als auch bei der Ausbildung von Fremdsprachenlehrern unbedingt berücksichtigt werden muß. Zugegebenermaßen ist dies eine leichte theoretische Forderung, die nur sehr schwer in die Praxis umgesetzt werden kann. Einen ersten Überblick über den Weg der hier eingeschlagen werden kann, gibt ein kürzlich erschienener Aufsatz von Bald.<sup>31</sup>

Eine zweite, sehr viel weitergehendere Folgerung ist die Einsicht, daß der Fremdsprachenunterricht und die Ausbildung von Fremdsprachenlehrern kommunikative Gliederung und kommunikative Intentionen von Sprechern stärker berücksichtigen müssen als in der Vergangenheit. Die Erlernung von grammatischen Strukturen wurde in der Vergangenheit häufig losgelöst von der Betrachtung der Verwendungsmöglichkeiten dieser Strukturen betrieben. Auch hier stehen wir noch am Anfang, und es bleibt sehr viel zu tun. Allerdings liegt seit kurzem eine Grammatik des Englischen vor, die sich gerade diesen Ansatz zum Ausgangspunkt gewählt hat.<sup>32</sup> Sie trägt den Titel „A Communicative Grammar of English“ und basiert, wie die „University Grammar of English“, auf dem umfassenden Werk „A Grammar of Contemporary English“. Ein erster Schritt ist damit getan. Dennoch liegt für Forschung und Lehre noch ein weiter Weg vor uns.

31 Bald 1975.

32 Leech-Svartvik 1975.

**Literatur:**

- Bald, W.-D.: „Englische Intonation in Forschung und Lehre: ein Überblick“ in: Gutknecht, Ch. (ed.): Contributions to Applied Linguistics I, Bern/Frankfurt 1975, 139–163.
- Chafe, W. L.: Meaning and the Structure of Language, Chicago 1970.
- Firbas, J.: „On Defining the Theme in Functional Sentence Analysis“ in: Travaux Linguistiques de Prague 1 (1964) 267–280.
- Halliday, M. A. K.: „Language Structure and Language Function“ in: Lyons, J. (ed.): New Horizons in Linguistics, Harmondsworth 1970, 140–165.
- Jespersen, O.: The Philosophy of Grammar, London 1924.
- Kirkwood, H. W.: „Aspects of Word Order and its Communicative Function in English and German“ in: Journal of Linguistics 5 (1969) 85–107.
- König, E.: Englische Syntax. Struktur des einfachen Satzes, Frankfurt 1973.
- Leech, G./Svartvik, J.: A Communicative Grammar of English, London 1975.
- Mathesius, V.: „Zur Satzperspektive im modernen English“ in: Archiv für das Studium der neueren Sprachen 155 (1929) 202–210.
- Quirk, R./Greenbaum, S.: A University Grammar of English, London 1973.

(Anschrift des Verfassers: Professor Dr. Leonhard Lipka, Institut für Englische Philologie, Schelling-Straße 3, 8000 München 40)

## Namenindex

- Achtenhagen, F. 29  
 Ader, D. 27, 30, 33  
 Allwood, J. 46  
 Althaus, H. P. 212, 241  
 Amacker, R. 211, 242  
 Ammon, U. 88, 210, 262, 271  
 Anscombe, G. E. M. 159  
 Apel, K.-O. 58, 119, 120, 158, 159, 225, 228, 242  
 Apelt, W. 56  
 Arndt, H. 55  
 Arnold, G. F. 261, 272  
 Arnold, W. 193  
 Austin, J. L. 52  
  
 Bach, E. 214, 242  
 Badura, B. 157  
 Bald, W. D. 280, 281  
 Bally, Ch. 186, 213, 214, 216, 218, 219, 220, 222, 226, 236, 237, 242  
 Barret, L. 145  
 Barthes, R. 164  
 Bartsch, R. 290, 321  
 Bateson, M. C. 57  
 Baumgärtner, K. 163, 211, 212, 242  
 Bausinger, H. 11, 15, 17  
 Baver, W. 154  
 Beavin, J. H. 34, 59  
 Beck, O. 171  
 Behr, K. 155  
 Beneš, E. 284, 290  
 Benveniste, E. 215, 220, 221, 222, 242, 311  
 Berg, M. 194  
 Bernstein, B. 87, 88, 107, 156, 157  
 Bernstein, W. 287, 288, 290  
 Besch, W. 262, 271  
 Bethge, W. 262  
 Bierwisch, M. 163, 211, 214  
 Black, M. 160, 161  
 Blackstone, B. 122, 129  
 Blanché, R. 41  
 Blanche-Benveniste, C. 130, 131, 132, 143  
 Blankertz, H. 200  
 Bloomfield, L. 113, 120, 197  
 Blumenthal, P. 41, 44  
 Böhm, W. 100  
 Boettcher, W. 171, 176  
 Bolinger, D. L. 298, 299, 304, 305  
 Bolte, K. 101  
 Bouchardy, F. 216  
 Brinker, K. 115, 116, 120  
 Brøndal, V. 214, 215, 242  
 Bruner, J. S. 259  
 Brusch, W. 75  
 Bubner, R. 158  
  
 Buddemeier, H. 56, 57, 164  
 Bühler, K. 46, 92, 123, 129, 157  
 Bünting, K. D. 27, 30, 32, 33  
 Bufo, W. 144  
 Buhr, M. 58  
 Burgschmidt, E. 262, 263, 265, 271  
 Butzkamm, W. 195  
 Buysens, E. 210, 211, 218, 242  
  
 Caille, L. 216  
 Cantineau, J. 45  
 Carnap, R. 56  
 Carton, F. 145, 148  
 Catach, N. 130, 143  
 Cavell, S. 163  
 Chafe, W. L. 277, 281  
 Charbonneau, R. 148  
 Cherry, C. 155  
 Chervel, A. 130, 132, 143  
 Chomsky, N. 118, 120, 157, 197  
 Christophersen, P. 60  
 Clas, A. 148  
 Constantin, E. 216, 219  
 Cook, V. 261, 271  
 Corder, S. P. 282, 290  
 Coseriu, E. 116, 227, 242  
 Cruttenden, A. 265, 271  
 Crystal, D. 261, 265, 271  
 Culler, J. 159  
  
 Daheim, J. 93  
 Dahl, Ö. 305  
 Daněš, F. 115, 120, 261, 271  
 Dausés, A. 145, 146  
 Dégallier, D. 216  
 Delattre, P. 262, 267, 271  
 Demers, J. 148  
 Dittkrist, J. 113  
 Dobnig-Jülch, E. 259  
 Donohue-Gaudet, M.-L. 148  
 Dressler, W. 114, 115, 120  
 Dubois, J. 52  
 Ducrot, O. 44  
 Dürr, H. P. 160, 162  
 Duhm, D. 171  
  
 Edelstein, W. 259  
 Eeche, D. van 147  
 Eggs, E. 315, 317, 326  
 Ehrich, V. 159  
 Eichler, W. 27, 30, 33, 36, 171, 173, 177  
 Eilers, R. E. 151  
 Engel, U. 158, 290  
 Engler, L. F. 262, 271  
 Engler, R. 210, 211, 214, 216, 222, 228, 230, 237, 238, 241, 242  
 Erades, P. A. 306  
  
 Eras, H. 262  
 Erben, J. 47  
 Erdmann, P. 292  
 Essen, E. von 261, 264, 265, 267, 271  
  
 Fillmore, C. J. 296, 297, 305  
 Finke, P. 159  
 Firbas, J. 275, 281  
 Fisch, L. 88  
 Fischer, Jørgensen, E. 145  
 Fischer-Wollpert, H. 55  
 Fishman, J. A. 87  
 Flössner, W. 171  
 Fodor, J. A. 318  
 Fouché, P. 145, 146, 148  
 Fourquet, J. 52, 308  
 François, D. 145  
 Freudenstein, R. 204, 206, 207  
 Fuckerieder, J. 194  
  
 Gadamer, H.-G. 158, 164  
 Gaude, P. 99  
 Gauthier, L. 216  
 Gennrich, F. 184  
 Glaap, A.-R. 126, 129, 184  
 Glauber, S. 259  
 Glinz, H. 117, 120  
 Gocht, P. 31  
 Godel, R. 210, 211, 212, 222, 227, 228, 235, 242  
 Göller, A. 130, 142, 143  
 Göttert, K.-H. 32, 36  
 Götz, D. 262, 263, 265  
 Götz, P. 55  
 Götze, L. 284, 290  
 Grauberg, W. 287, 290  
 Grebe, P. 3, 13  
 Greenbaum, S. 276, 277, 278, 279, 281  
 Greimas, A. J. 115, 162  
 Grevisse, M. 307  
 Grewendorf, G. 163  
 Gross, P. 157  
 Güllich, E. 117  
 Guex, A. 148  
 Gunzenhäuser, R. 163  
 Gutschow, H. 55  
 Habermas, J. 77, 157, 158, 159, 196, 224, 225, 243  
 Hall, E. T. 57, 60, 61, 62, 63  
 Halliday, M. A. K. 261, 265, 271, 273, 274, 277, 278, 279, 281  
 Hammarström, G. 148  
 Hammer, A. E. 289, 290  
 Hammerich, L. L. 145  
 Handt, F. 17  
 Hartig, P. 55  
 Hartmann, P. 114, 121

- Hartwig, H. 259  
 Harweg, R. 114, 117, 120, 121  
 Hasselberg, J. 88, 89, 90, 100, 104  
 Haueis, E. 154, 171  
 Hausmann, F. J. 184, 186, 187  
 Hayes, A. S. 57  
 Heesch, C. 33, 212, 213, 243  
 Heimann, P. 199  
 Helbig, G. 221, 222, 225, 243, 284, 290  
 Helms, E. 55  
 Hempel, D. E. 211  
 Henne, H. P. 212, 249  
 Hennig, J. 157  
 Herrlitz, W. 284, 290  
 Heuer, H. 55, 290  
 Heyse, K. W. L. 229  
 Hildenbrandt, E. 212, 243  
 Hill, L. A. 261, 271  
 Hily, G. 52  
 Hilyer, R. G. 262  
 Hjelmstev, L. 215, 225, 228, 229, 243  
 Höhn, E. 108  
 Hörmann, H. 158  
 Homberger, D. 114, 121  
 Hoppe, O. 116, 121, 171  
 Huber, J. 4, 17  
 Hühold, H. 171  
 Hüllen, W. 55  
 Hüttenbrenner, F. 306  
 Humboldt, W. v. 158, 230, 237, 238, 239, 241  
 Huot, H. 49  
 Huth, L. 157
- Ide, H. 99, 171  
 Ihwe, J. 163  
 Iliewa, A. 190  
 Immler, M. 321, 326  
 Ipsen, G. 243  
 Isačenko, A. V. 261, 271  
 Isenberg, H. 115, 121  
 Ivić, M. 212, 213, 243  
 Ivo, H. 154, 164, 260
- Jackendoff, R. 296, 305  
 Jackson, D. D. 34, 59  
 Jäger, L. 156, 210, 212, 215, 216, 222, 224, 227, 229, 230, 231, 232, 236, 239, 243  
 Jäger, S. 88, 99, 171  
 Jakobson, R. 145, 156, 157  
 James, A. R. 261, 263, 264, 271  
 Jespersen, O. 122, 129, 273, 275, 276, 281, 301, 303, 305  
 Joos, M. 155  
 Joseph, F. 216  
 Juhász, J. 113, 121  
 Jungblut, G. 38
- Kalinowski, G. 47  
 Kallmeyer, W. 115, 121, 156  
 Karttunen, L. 52  
 Kauffmann, F. 271  
 Kaulbach, F. 224, 243  
 Katz, J. J. 318, 326  
 Keller, R. 159, 161, 162  
 Klempson, R. M. 298, 305  
 Keutsch, M. 262, 263, 264, 271  
 Kimball, J. P. 52  
 Kingdon, R. 261, 271  
 Kiparski, C. 298  
 Kiparski, P. 298, 306  
 Kirkwood, H. W. 278, 281  
 Klafki, W. 201, 205, 206, 207  
 Klaus, G. 58, 61, 63  
 Klein, H.-W. 144, 146, 147, 148, 158  
 Klein, U. 154  
 Klein, W. 47, 51, 156  
 Klima, E. S. 306  
 Klingberg, L. 260  
 Klute, W. 9  
 Knopf, K. 271  
 Kochan, B. 7  
 Kochan, D. C. 32  
 Köhring, K. H. 55, 75  
 König, E. 274, 281  
 Koerner, E. F. K. 211, 227, 230, 231, 243  
 Kohrs, P. 30, 33  
 Korn, K. 17  
 Korschwitz, B. E. 152  
 Koziol, H. 306  
 Kraft, V. 215, 243  
 Krallmann, D. 27  
 Kress, A. 27, 30, 33  
 Kreuzer, H. 163  
 Krusinga, E. 293, 302, 306  
 Küper, H. 10  
 Küper, M. 10  
 Kufner, H. 262, 271, 289, 291  
 Kuhlmann, W. 162, 262, 271  
 Kuhn, Th. S. 210, 243  
 Kurz, G. 154
- Labov, W. 87, 157  
 Lakoff, R. 293, 297, 306  
 Lalande, A. 42  
 Lange-Kowal, E. E. 187  
 Langendoen, T. D. 297  
 Langer, J. 55  
 Lapidus, B. A. 205  
 Lawton, D. 107  
 Lee, W. R. 261, 271  
 Leech, G. N. 42, 281  
 Lees, R. B. 292, 306  
 Leist, A. 158  
 Léon, P. R. 145, 148  
 Leontjew, A. A. 39, 157, 191, 192, 196, 197, 202, 204, 206  
 Leroy, M. 212, 243  
 Leuninger, H. 289, 291  
 Leuschner, B. 129
- Lewandowski, Th. 251  
 Lieb, H. H. 227, 243  
 Lindgren, K. B. 113, 120  
 Lipka, L. 273  
 Litt, Th. 55  
 Löffler, H. 88, 262, 271  
 Lommel, H. 212, 221, 241  
 Lompscher, J. 204  
 Lorenzer, A. 196  
 Lotmann, J. M. 164  
 Ludwig, O. 30, 32  
 Luhmann, N. 157, 196  
 Lyons, J. 213, 244
- Maack, A. 262  
 Maas, U. 117, 121, 157, 162, 260  
 Malécot, A. 152  
 Malmberg, B. 147, 148  
 Mangold, M. 151  
 Marchand, J. W. 291  
 Martens, P. 271  
 Martinet, A. V. 122, 125, 145, 146, 148, 150, 157  
 Mathesius, V. 274  
 Matthews, W. A. 178  
 Mauro, T. de 211, 212, 226, 227, 236, 244  
 Mead, M. 57  
 McNeill, D. 289, 291  
 McKean, K. 177  
 Meggle, G. 163  
 Mehler, J. 178  
 Meier, G. F. 156  
 Meinfeld, W. 57  
 Meisel, J. M. 16, 17  
 Menck, P. 192  
 Menzel, W. 260  
 Messelken, H. 99  
 Metz, G. 152  
 Meyer, H. L. 29  
 Miller, G. A. 177  
 Miller, M. 289, 291  
 Möller, Ch. 260  
 Mollenhauer, K. 198  
 Morris, Ch. W. 56, 61, 62, 119  
 Moser, H. 12, 13, 16, 17, 287, 291  
 Motsch, W. 282, 291  
 Moulton, W. G. 262, 272  
 Müller, F. 289, 291  
 Müller, H. 108  
 Müller-Seidel, W. 164  
 München, R. 55  
 Münchhoff, U. 171  
 Murdock, G. P. 59  
 Mutschmann, H. 262, 272
- Naumann, M. 164  
 Neurath, O. 56  
 Newmark, L. 289, 291  
 Nostrand, H. L. 59  
 Nyrop, K. 146
- O'Connor, J. D. 261, 272

- Oerter, R. 162  
Oevermann, U. 87, 88, 90, 107  
Olbert, J. 55  
Oller, D. K. 151  
Olsen, C. 263, 267  
Oomen, U. 163  
Oppenheim, P. O. 211  
Osthoff, H. 231, 244  
Otto G. 199
- Parreren, C. van 290, 291  
Paul, H. 223, 228, 244  
Peisert, H. 100  
Perchonok, E. 178  
Perrot, J. 143  
Petersen, U. 148  
Petrick, S. R. 178  
Piaget, J. 315, 316, 326  
Pielow, W. 33  
Piepho, H. E. 200, 202  
Pierce, J. R. 155  
Piirainen, I. T. 33  
Pike, K. L. 261, 272  
Pinchon, J. 308  
Poenack, E. 263, 267  
Polenz, P. v. 6, 8, 14, 16, 17, 212, 244  
Politzer, R. L. 289, 291  
Pollak, W. 313  
Popper, K. 211, 223, 244  
Pourquet, A. 143  
Poutsma, H. 293, 297, 306  
Posner, R. 114  
Pürschel, H. 263, 272  
Pütz, H. H. 1
- Quirk, R. 276, 277, 278, 279  
281
- Raible, W. 117  
Raynaud, F. 43, 52, 53  
Reboullet, A. 198  
Reibel, D. A. 289  
Reiners, L. 17  
Reitemeier, R. 55  
Reitmayer, V. 87, 89, 104  
Renard, R. 191  
Riedlinger, A. 216, 235, 241  
Rietmüller, W. 171  
Rigault, A. 144, 145, 146  
Rigol, R. 107  
Robinson, S. B. 29  
Röhr, H. 122, 125, 129, 191  
Rohlf's, G. 146  
Rohrer, Ch. 307  
Rohrman, N. L. 178  
Romportl, M. 262, 272  
Rose, R. O. 259  
Rosen, B. 101  
Rosenthal, G. 251  
Rothacker, E. 55  
Rubinstein, S. L. 195, 196  
Ruoff, A. 265, 272  
Russon, A. 289, 291
- Russon, L. J. 289, 291
- Saussure, F. de 155, 156, 160, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 324  
Savigny, E. 162  
Savin, H. 178  
Scrick, R. 41  
Searle, J. R. 160, 161, 321  
Sebeok, Th. A. 57, 157  
Secheyay, A. 213, 214, 215, 216, 217, 218, 220, 226, 229, 233, 236, 237, 241, 244  
Sendler, F. 171  
Seuren, P. M. 306  
Sève, A. 143  
Shannon, C. E. 155  
Siewers, E. 272  
Sitta, H. 28, 121  
Söll, L. 187  
Solmecke, G. 60, 62  
Spillner, B. 159  
Springer, W. 57  
Suchsland, P. 196  
Svartvik, J. 281  
Schädlich, H.-J. 261, 262, 272  
Schäfer, H.-W. 38, 40  
Scherer, G. 262, 272  
Schermer, M. 154  
Scheuch, E. K. 93  
Schiwy, G. 78, 164  
Schlegelmilch, W. 55  
Schlieben-Lange, B. 162, 163  
Schmid, H. 41, 42, 43, 45, 49, 50, 51  
Schmidbauer, M. 90, 95, 100  
Schmidt, S. J. 116, 117, 118, 121, 317, 326  
Schnädelbach, H. 215, 244  
Schorb, A. O. 90, 95, 100  
Schrey, H. 55  
Schröder, K. 55  
Schröter, G. 171  
Schubiger, M. 261, 272  
Schüle, K. 55, 190, 198, 201, 202, 203  
Schütz, A. 224, 244  
Schütze, F. 57  
Schulte-Sasse, J. 164  
Schulz, W. 199  
Schurig, M. 55  
Schwarze, Ch. 119, 121  
Schwencke, O. 158  
Schwerdtfeger, I. Ch. 55, 80  
Stalb, H. 282  
Stankiewicz, E. 57  
Steger, H. 13, 17  
Steinitz, R. 126, 128, 129
- Stempel, W.-D. 116, 121  
Sten, H. 49  
Stetter, Ch. 210  
Stevick, E. W. 38  
Stickel, G. 282, 291  
Stötzel, G. 260  
Strecker, G. 18
- Teschner, W. P. 99  
Thomson, A. J. 122, 125, 129  
Topitsch, E. 175, 182  
Trabant, J. 162, 164  
Triebstein, H. 65  
Trim, J. L. M. 263, 272  
Troyanowich, J. 60  
Trubetzkoy, N. 46  
Tybl, R. 260
- Ungeheuer, G. 158, 177
- Valdman, A. 59  
Veith, W. H. 89, 90, 101, 107, 108  
Vendler, Z. 302, 306  
Vennemann, Th. 321  
Vial, J. 130, 141
- Wächtler, K. 55  
Wagner, R. 308  
Walter, H. 145, 146, 148, 150, 260  
Wandruszka, M. 41, 47  
Wartburg, W. von 308  
Watzlawick, P. 2, 34, 59, 62  
Weaver, W. 155  
Weber, A. 171  
Weber, H. 50  
Weinmann, S. 171  
Weinrich, H. 164, 316, 319, 320, 321, 326  
Welke, K. 42, 48  
Weymann, A. 57  
Whitney, W. D. 223, 244  
Wiegand, H. E. 212, 241  
Wilkending, G. 154  
Winkler, Ch. 261, 264, 272  
Winterling, F. 17  
Wittgenstein, L. 119, 162, 163  
Witz, A. 147  
Wodarz, H.-W. 261, 264, 272  
Wolf, G. K. 184  
Wright, G. H. von 41  
Wuellner, B. 42  
Wunderlich, D. 28, 34, 36, 117, 121, 123, 129, 156, 157, 158, 161, 162, 318, 319, 326
- Zabrocki, L. 155  
Zemb, J. M. 47, 52  
Ziegesar, D. v. 122  
Zillig, M. 108  
Zumthor P. 308  
Zwirner, E. 145, 262, 272